



Konzentriert: Vadim Palmov trotzte den Widrigkeiten des Steinway-Flügels und begeisterte mit seiner pianistischen Kunst mehr als 100 Zuschauer im kleinen Saal der Stadthalle.

FOTO: MATTHIAS GANS

Feinsinniges Klavierspiel

Vadim Palmov überzeugt mit Schumann und Liszt in der Stadthalle

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Zwei Dinge, die zueinander passen: Franz Liszt und die russische Klavierschule. Denn diese ist nicht nur bekannt (und zuweilen berüchtigt) für die stählerne Präzision ihrer Technik. Sie hat auch den schönen, ausdrucksvollen Ton zum Ziel. Vadim Palmov sollte diese beiden Vorzüge auf Einladung des Forums Russische Kultur im kleinen Saal der Stadthalle eindrucksvoll demonstrieren.

Gerade Liszts Bearbeitungen von drei Liedern aus Schuberts „Die schöne Müllerin“ boten dem in St. Petersburg ausgebildeten Pianisten, beide Vorzüge dieser Schule zu präsentieren. Was bei Schubert bei aller Eigenständigkeit des Klaviersatzes doch immer noch begleitende Funktion hatte, verwandelte Liszt in seinen anspruchsvollen Paraphrasen zu pianistischen Seelenerkundungen, für die Vadim Palmov nicht nur manuelle Brillanz, sondern auch die nötige Feingefühligkeit mitbrachte.

Vadim Palmov versteht es, auch viel gehörten Stücken neue

Aspekte abzugewinnen. Liszts „Liebestraum“ entlockt er mit duftigem Spiel unerhörte Farben in den Mittelstimmen. Im „Grand Galop Chromatique“ zeigt er, dass kräftiger Zugriff (in der linken Hand) und Raffinesse (Oktaven-Tremolo in der rechten Hand) einander nicht aus-

schließen müssen. Und der „Mephisto-Walzer“ ist bei Palmov nicht einfach nur ein Virtuosenstück, in dem er auch die Wahnsinns-Sprünge der rechten Hand meistert, sondern eine Pièce von diabolischer Expressivität.

Wie hätte dieser Liszt oder des-

sen Fassung von Robert Schumanns hymnischer „Widmung“ klingen können, wenn dem Pianisten ein brauchbarer Flügel zur Verfügung gestanden hätte. Palmovs Spiel kannte keine Limitierungen außer die des furchtbar abgedroschenen Steinways, der, obwohl erst am Vorabend für ein Konzert im Theater gestimmt, den Weg in die Stadthalle offenbar nicht gut überstanden hatte und während des Konzertes zuhörend schräger klirrte (siehe Kommentar).

Dass die mehr als 100 Zuschauer dennoch die stimmungsvoll ausgeleuchtete „Arabeske“ von Schumann genießen konnten und dessen gewaltige „Sinfonische Etüden“ eine geradezu orchestrale Qualität erreichten, hatte schlicht mit dem glasklaren, durch sehr sparsamen Pedalgebrauch im Klangbild unverschleierte Klavierspiel Vadim Palmovs zu tun. Der nahm als Zugabe den „Minutenwalzer“ von Frédéric Chopin vielleicht allzu sportiv, spielte aber den „Vogel als Prophet“ aus Schumanns „Waldszenen“ mit einer Sensibilität, die das Publikum beseelt nach Hause entließ.

LESEZEICHEN

Klaviere für Kulturräume

Flügelahm

MATTHIAS GANS

■ Das neue Theater ist ein fantastischer Bau, und auch die Stadthalle soll nach und nach in neuem Licht erstrahlen. Nur an der Infrastruktur der Kulturräume hapert es. Vor allem die Klavierfrage ist ungelöst. Sie stellt sich aber mit jedem Konzert Ohren drängender. Die vorhandenen Instrumente sind renovierungsbedürftig bis unbrauchbar. Das Problem ist der Verwaltung bekannt, eine Renovierung des arg mitgenommenen Steinway-Flügels bereits vorgesehen.

Doch selbst dann ist die Stadt

immer noch ziemlich flügelahm. Tatsächlich fehlt für Konzerte im Theater ein Flügel gleicher Größe. Und auch ein kleineres Instrument für die Studio- bühne wäre wünschenswert, weil so Material verschleißende Transporte unnötig würden. Die Stadt allein kann das nicht leisten. Bürgerschaftliches Engagement ist hier gefragt. Mit dem Theater hat das doch wunderbar geklappt. Warum sollten nicht erneut spendenfreudige Gütersloher der Kultur ihrer Stadt neue Flügel verleihen? Wer geht voran?